

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspreis: Monatl. d. Volk 1.20 einjährl. 18 3 Besörd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.10 einjährl. 20 3 Anzeigergeb.; Einzelst. 10 3 Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 10 3 Vertriebskz. behält kein Anspruch auf Lieferung Drahtanschl. Tannenblatt. / Fernruf 321

Nummer 33

Altensteig, Montag, den 9. Februar 1942

65. Jahrgang

Reichsminister Dr. Todt tödlich verunglückt

In soldatischer Pflichterfüllung verunglückt
Berlin, 8. Febr. In soldatischer Pflichterfüllung ist am Sonntag Reichsminister Dr. Todt bei Durchführung seiner militärischen Aufgaben durch Flugzeugabsturz tödlich verunglückt.

Unvergängliche Werke und Leistungen des nationalsozialistischen Deutschlands in Krieg und Frieden sind für alle Zeiten mit dem Namen Todt untrennbar verknüpft. Das deutsche Volk verehrt in ihm einen seiner genialsten Organisatoren, das Reich seinen technischen Minister und Waffenschmied, die Partei einen fanatischen Kämpfer und der Führer einen treuen Gefolgsmann und schöpferisch begabten erfolgreichen Mitarbeiter.

Am 4. September 1891 wurde Fritz Todt in Pforzheim in Baden geboren. Er studierte in München und Karlsruhe Ingenieurwissenschaften und promovierte zum Dr. Ing. Im Weltkrieg war er vom ersten bis zum letzten Tage an der Westfront, von 1918 ab bei den Fliegern. 1922 schied Todt zur RONA. Die durch einen Jugendfreund vermittelte erste Begegnung mit Adolf Hitler war für das ganze Leben des jungen Ingenieurs entscheidend. Noch im gleichen Jahr gründete er in Eitting in Bayern eine Ortsgruppe. Als hervorragender Fachmann wurde er schon vor dem Umbruch in der Reichsleitung der RONA. Fachberater für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung. Die vielseitigen Kenntnisse, die er sich von der Pike auf durch die praktische Arbeit als einfacher Bauarbeiter erworben hat, wurden durch ausgeübte Reisen durch alle deutschen Länder und darüber hinaus sehr erweitert. So wurde Fritz Todt der Mann, den der Führer am 5. Juli 1933 zum Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bestellte. Zum erstenmal wurde damit der gesamte Straßenbau in Deutschland einer einheitlichen Leitung unterworfen. Die Hauptaufgabe war dabei der Bau der Reichsautobahn, der technisch und organisatorisch Leistungen von bisher ungekanntem Ausmaß verlangte. Generalinspektor Todt löste diese Aufgaben mit unerschütterlicher Tapferkeit und bewies zugleich durch die Schönheit seiner Schöpfungen, daß Technik im nationalsozialistischen Deutschland eine Kunst ist. Die ganze Welt sollte diesem ersten großen Werk Todts uneingeschränkte Anerkennung und ehrliche Bewunderung. Durch den Krieg wurden die Arbeiten unterbrochen. Immerhin waren bis zu seinem Beginn bereits 4000 Kilometer Reichsautobahn vollendet und weitere 1600 Kilometer im Ausbau begriffen. 346 Millionen Kubikmeter Erde waren bewegt worden, 128 Millionen mehr als beim Bau des Panamakanals.

Auf Grund seiner Bewährung beim Bau der Reichsautobahn beauftragte der Führer Dr. Todt mit der Durchführung eines neuen gewaltigen Bauvorhabens, als es sich im Frühjahr 1938 als notwendig erwies, zum Schutze der deutschen Grenze den Weltwall zu errichten. Auch diese Aufgabe wurde vorbildlich gelöst. Wie bei den Autobahnen wurde auch beim Weltwall für die soziale Betreuung der Arbeiter in hervorragender Weise gesorgt. Unter dieser Fürsorge wurde aus dem marzipanfarbenen Bauarbeiter der Softeigentümer in mühelosem Lager untergebracht. Reichsautobahnarbeiter und Weltwallarbeiter, der sich darauf war, eine entscheidende nationale Aufgabe zu erfüllen. Der Krieg stellte Dr. Todt und seine Kolonnen vor neue Aufgaben. Der Frontarbeiter der Organisation Todt wurde eingesetzt für Verleer und Nachschub und damit als treuer Helfer des Frontsoldaten. Die Atlantikküste wurde besetzt.

Seiner neuen Pflichten erweiterten das Arbeitsgebiet Dr. Todts, bis schließlich die gesamte Verantwortung für die deutsche Technik in seiner Hand vereinigt wurde. Noch im Dezember 1938 wurde er Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft. Fast gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Hauptdienstleiter der RONA. Im Rahmen des Vierjahresplans leitete Dr. Todt als Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft den Einsatz der Bauwirtschaft, während er als Generalinspektor für Sonderaufgaben zur raschen Verwirklichung des Vierjahresplanes entscheidend beitrug. Am 1. März 1940 wurde er durch die Ernennung zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition in den Kreis der Männer um den Führer berufen, die die höchste Verantwortung für die Entscheidung in diesem Kriege tragen. Mit der Ernennung zum Generalinspektor für Wasser- und Energie wurde ihm am 29. Juli 1941 ein weiteres wichtiges Gebiet der deutschen Technik und Wirtschaft übertragen. Zugleich war er Leiter des Hauptamtes für Technik in der Reichsleitung der RONA, Leiter des Amtes für technische Wissenschaft in der DAF, und Vorsitzender im NS-Bund Deutscher Technik, so daß er in Partei und Staat alle Aufgabengebiete der deutschen Technik betreute.

Dr. Todts geniale Leistungen sind vom Führer wiederholt öffentlich anerkannt worden. Als der tausendste Kilometer der Reichsautobahn am 27. Dezember 1938 eröffnet wurde, würdigte der Führer die Verdienste seines Generalinspektors, der sich als einer der glühendsten Idealisten und zugleich nüchternsten Realisten vom einflussigen Straßenbauarbeiter zum größten Straßenbauarbeiter aller Zeiten emporgearbeitet hat, und auf den der deutsche Arbeiter darum besonders stolz sein kann.

Auf dem Parteitag im Jahre 1938 verlieh der Führer Dr. Todt den Deutschen Nationalpreis. In Anerkennung der hervorragenden Leistungen beim Ausbau der Luftverteidigungszone West wurde Dr. Todt am 1. Oktober 1938 zum Major d. R. in der Luftwaffe befördert, im Oktober 1939 wurde ihm der Charakter eines Generalmajors verliehen. Im Dezember 1938 bekam Dr.

Todt den Sternring, am 23. November 1938 als erster das Schutzwall-Ehrenzeichen auf der Internationalen Ausstellung in Paris wurde 1937 Dr. Todt der große prix zuerkannt. In der SA, in die er lange vor der Machtübergang eintrat, war er im Rang eines Obergruppenführers.

Ganz Deutschland trauert um diesen schweren Verlust, der eine Lücke reißt, die kaum zu schließen ist.

Der Führer hat für Reichsminister Dr. Todt ein Staatsbegärbnis angeordnet.

Großangriff der Arbeit

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat den Leiter des Amtes Soziale Selbstverantwortung in der DAF, Oberdienstleiter Dr. Hupfauer, mit der Durchführung einer Aktion zur Erzielung der Höchstleistung in der Rüstungsindustrie beauftragt. Die nachstehenden Ausführungen stellen einen Auszug aus einem demnächst im „Arbeiterturn“, dem amtlichen Organ der DAF, erscheinenden längeren Aufsatz dar.

Die Arbeit in der Heimat kann heute nicht mehr allein unter dem Gesichtswinkel des Erwerbs und der Verdienstaquelle betrachtet werden, sondern darüber hinaus vor allem als Kriegsdienst. Unsere Männer und Frauen in den Betrieben halten gleichen Schritt mit unseren Soldaten, gleich in der Haltung, gleich in der Leistung. Jeder einzelne, wo er auch in diesem ungeheuren Rüstungsbetrieb Großdeutschland stehen mag, fühlt sich mitverantwortlich für Verlauf und Ausgang des Kampfes. Dieser seiner Verantwortung hat er all seine Lebensgewohnheiten einzuordnen.

Die Welt soll es sehen, was es heißt, wenn ganz Deutschland in Kampf und Arbeit steht. Wir werden alle jene Reserven an Arbeitskraft mobilisieren, die heute noch nicht voll ausgenutzt sind.

Der Betriebsführer wird von dem Gedanken ausgehen, daß er mit der geringsten Zahl an Arbeitskraft höchste Erfolge erzielen muß. Selbstverständlich muß er sich dabei mit großem Fleiß in alle betriebsorganisatorischen Fragen vertiefen, wenn er überhaupt das Erreichbare möglich machen will. Nicht jeder ist auf diesem Gebiet gleich erfindert. Dann muß er versuchen, vom anderen zu lernen, der seinen Betrieb fortschrittlicher organisiert hat. Die gut durchorganisierten Betriebe dürfen dann allerdings nicht mehr aus ihren Neuerungen und Erfindungen ein Geheimnis machen, sondern sie im Interesse unserer gemeinsamen Sache an die anderen Betriebe zur Nachahmung empfehlen. Wir haben ja heute als Betriebe keinen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf mehr auszutragen, sondern wir alle sind lediglich als Arbeitsbeauftragte der Nation verpflichtet, unseren höchstmöglichen Teil zur Erreichung des Sieges beizutragen. Diese Verpflichtung macht am eigenen Fabrikator nicht halt. Der Erfahrungsaustausch von Betrieb zu Betrieb ist eines der besten Mittel der Rationalisierung und führt zum zweckmäßigsten und nützlichsten Einsatz unserer Arbeitskräfte.

In zwei harten Kriegsjahren haben sich Haltung und Leistung aller deutschen Schaffenden einigartig bewährt. In der Laten Erkenntnis aber: Größe und Lebenswichtigkeit dieses ungeheuren Ringens wird der deutsche Schaffende jetzt über sich selbst hinauswachen.

Jeder wird sich bei seiner Arbeit Gedanken darüber machen, ob er nicht dieses oder jenes noch besser und schneller handhaben kann.

Jeder einzelne wird mit offenen Augen im Betriebsgeschehen stehen und sich bemühen, seinen Fähigkeiten entsprechend am Fortschritt des Betriebes mitzuarbeiten.

Jeder Schaffende, insbesondere jeder Mann, der heute noch nicht zu kriegswichtiger Arbeit herangezogen wurde, wird sich Gedanken darüber machen, ob er nicht auf irgendeinem Arbeitsplatz kriegswichtiger Arbeit leisten kann.

Jeder Betriebsführer wird sich um den flüchtigsten Arbeitstag und den zweckmäßigsten Einsatz seiner Arbeitskräfte bemühen. Wenn wir auch heute schon allen Grund haben, auf unsere bisherigen Arbeitsleistungen stolz zu sein — der Feind weiß ein Lied davon zu singen, denn er hat das Ergebnis unserer Arbeit empfindlich zu spüren bekommen —, so wollen wir jetzt sagen: Wachen, wir haben das überhaupt Menschennögliche geleistet.

Die Betriebsgemeinschaften treten jetzt an zu einem Wettkampf im Dienst für Deutschland. So wie sie bisher in ihrem Leistungskampf um die Verwirklichung des betrieblichen sozialen Programms standen, werden sie jetzt um die beste und höchste Kriegserleistung wetteifern.

Ein schönerer Auftrag konnte uns überhaupt nicht gestellt werden, denn am Ende seiner Ausführung steht als Lohn der Sieg, der Sieg des ganzen deutschen Volkes.

Schutz norwegischer Staatsangehöriger im Deutschen Reich

Berlin, 8. Febr. Im Zusammenhang mit der Bildung der von Deutschland anerkannten neuen norwegischen Regierung hat das Auswärtige Amt der schwedischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, daß die Aibernahme des Schutzes norwegischer Staatsangehöriger und des Eigentums des norwegischen Staates im Deutschen Reich durch die schwedische Gesandtschaft gegenstandslos geworden ist.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Wieder 38 000 BRT. an der Ostküste Nordamerikas versenkt
Starke Teile von zwei Sowjetdivisionen eingeschlossen und geschlagen — Allein im Bezirk einer Armee 18 000 gefallene Volksgenossen — Erfolgreicher Einsatz deutsches Kampflugzeug im Seegebiet um England — Britisches Zerstörer durch U-Boot versenkt — Ein El Gazala erreicht

DAF. Aus dem Führer-Hauptquartier, 7. Febr.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten dauern die Kämpfe bei großer Kälte und Schneeverwehungen an.

Im mittleren Frontabschnitt wurden starke Teile von zwei sowjetischen Divisionen eingeschlossen und geschlagen. Dabei fielen 15 Geschütze sowie 44 Maschinengewehre und Granatwerfer in unsere Hand. Bei den Kämpfen der letzten zwei Wochen wurden allein im Bereich einer Armee 80 Panzer, über 300 Geschütze, 1000 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie mehr als 400 Kraftfahrzeuge und 850 Schlitten erbeutet oder vernichtet. Der Feind verlor außer zahlreichen Gefangenen über 18 000 Tote.

Im nördlichen Frontabschnitt fügten die deutschen Truppen dem Feinde bei mehreren Stoßtruppunternehmungen schwere blutige Verluste zu und zerstörten eine große Anzahl feindlicher Kampfstände.

An der Kareliischen Front bekämpften deutsche und finnische Luftstreitkräfte mit Erfolg Eisenbahnanlagen der Murmanstrecke sowie Barackenlager des Feindes. Am gestrigen Tage wurden ohne eigene Verluste 34 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört.

Im Seegebiet um England versenkten Kampflugzeuge zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT. Fünf weitere große Frachter wurden durch Bombenwurf zum Teil schwer beschädigt. Westlich von England versenkte ein Unterseeboot einen britischen Zerstörer.

An der Ostküste Nordamerikas versenkten deutsche Unterseeboote sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 38 000 BRT. Dabei zeichnete sich das Unterseeboot des Kapitänleutnants Rasch besonders aus.

In Nordafrika wurde im weiteren Vorstoß nach Osten ein El Gazala erreicht. Deutsche Kampfliegerkräfte unterstützten die Verfolgungskämpfe der verbündeten Truppen und bombardierten Materiallager westlich Marja Matraf. Ein deutsches Unterseeboot griff einen britischen Geleitzug vor der Cyrenaika an und erzielte einen Torpedotreffer.

Auf der Insel Malta trafen Bomben schwerer Kalibers wiederum Unterseeboot-Verstecke und Vorkanäle des Hafens Valetta. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen den Flughafen Halpar. In Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind vier Flugzeuge.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe im Osten
Nordwestdeutsche Infanterie-Division besonders bewährt
239 Sowjetflugzeuge vernichtet — Fünf britische Flugzeuge in der Deutschen Bucht abgeschossen

DAF. Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Mehrere Kräftegruppen des Feindes wurden durch Gegenangriff vernichtet.

Im Kampfe gegen vielfache feindliche Heberlegenheit hat sich die nordwestdeutsche 239. Infanterie-Division besonders bewährt. Innerhalb von vier Wochen hat sie mehr als 126 feindliche Angriffe abgewiesen und in zahlreichen Gegenangriffen starke feindliche Kräfte vernichtet.

In der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 239 Flugzeuge. Davon wurden 117 in Luftkämpfen und 18 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 13 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika beiderseitige Luftkämpfe. In der Deutschen Bucht abgeschossen am gestrigen Tage Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste aus einem britischen Bomberverband fünf Flugzeuge ab.

Italienische Wehrmachtsberichte

Dase Dschalo wieder besetzt — Brände in kriegswichtigen Anlagen auf Malta — Feindliches U-Boot versenkt

DAF. Rom, 7. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Borgeschobene Einheiten erreichten gestern ein El Gazala. In der libyschen Sahara wurde die Dase Dschalo wieder besetzt. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen feindliche Kraftfahrzeugansammlungen an. Sehten einige in Brand und beschädigten sie. Eine Hurricane wurde im Luftkampf abgeschossen.

Auf der Insel Malta belegten italienische und deutsche Verbände Fabriken der Kriegsproduktion, Werftanlagen und Flottenstützpunkte mit zahlreichen Bomben mittleren und schweren Kalibers. Heftige Brände wurden hervorgerufen. Kriegsschiffe wurden getroffen. In Kämpfen mit dem Jagdschiff verlor die eng-

Nähe Luftwaffe vier Flugzeuge. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.

Nächtliche Einflüge auf Tripolis und Benghasi verursachten den Tod von acht Eingeborenen. Einige andere wurden verwundet. Die gemeldeten Schäden sind nicht schwer.

Unsere Seestreitkräfte vertrieben ein großes feindliches U-Boot. Ein italienisches U-Boot kehrte nicht an seinen Stützpunkt zurück.

Feindliche Ansammlungen in Nordafrika gründlich mit Bomben belegt — Tag- und Nachtangriffe auf Malta

BRN Rom, 8. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front Spätruppentätigkeit. Im Gebiet von Tobruk, Bardia und Maria Matruh belegten deutsche Luftstreitkräfte Kraftfahrzeugansammlungen, Truppen- und sonstige Lager gründlich mit Bomben und Hochleistungsgewehrkugeln. Sie erzielten Treffer auf Truppen, zerstörten Kriegsmaterial und ziefen zahlreiche Beute hervor.

Ein englischer Einflug auf Sirte verursachte geringen Schaden und tötete sechs Personen.

Fliegerverbände der Achse griffen in Tag- und Nachtangriffen Flugplätze und Flottenstützpunkte auf Malta an. Ein von deutschen Flugzeugen mit Bomben schwersten Kalibers getroffenes U-Boot wurde mit Sicherheit zerstört. Ein Kreuzer erhielt Treffer. In Luftkämpfen über der Insel wurden drei Bristol-Bienheim von deutschen Jägern abgeschossen.

Bei dem Luftangriff auf Palermo vom 4. Februar stürzte ein drittes feindliches Kampfflugzeug bei Palazzo Adriano ab.

Deutsche Unterseeboote im Angriff

Von der nordamerikanischen Küste bis Murmann

BRN Berlin, 8. Febr. Die deutsche Unterseebootsflotte erzielte in der vergangenen Woche wieder besondere Erfolge. Versenkt wurden vier britische Zerstörer und zwei Unterseeboote (die Versenkung des Unterseebootes „Triumph“ hat die britische Admiralität inzwischen zugegeben), ferner ein Schnellboot, ein Bewachungsfahrzeug und eine Korvette. Der Verlust eines weiteren britischen Zerstörers ist wahrscheinlich. Des Weiteren wurden ein Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Minen-Suchboot und ein Bewachungsfahrzeug der britischen Kriegsmarine im Kampf mit deutschen Marineeinheiten beschädigt.

Weiter gelang es den deutschen Unterseebooten im Bereich mit der Luftwaffe, den Weg für den Nachschub nach Nordafrika freizumachen und den deutsch-italienischen Truppen ihren erfolgreichsten Kampf zu ermöglichen. Andererseits wurden Geleitzüge der Engländer auf diesen Meeren von deutschen Unterseebooten geholt, zerstört und beschädigt.

Besonders eindrucksvoll sind die durch deutsche Unterseeboote an der Ostküste von Nordamerika erzielten weiteren Erfolge. Nicht weniger als zwölf Handelsdampfer mit einer Gesamttonnage von 85 000 BRT. wurden versenkt. Die Vereinigten Staaten verspüren nun den von Roosevelt entfalteten Krieg in zunehmendem Maße an eigenen Leib. Auch Kanada wird immer mehr vom Kriege betroffen. Ein kanadischer Zerstörer wurde dieser Tage durch deutsche Unterseeboote vor der kanadischen Küste versenkt. Von der USA-Küste bis Murmann, wo kürzlich ein sowjetisches Bewachungsfahrzeug einem deutschen Torpedo zum Opfer fiel, sind die deutschen Unterseeboote im Angriff.

Un're U-Boote an der USA-Küste

Berlin, 8. Febr. Mit dem Auftreten deutscher Unterseeboote an der nordamerikanischen Küste schienen die Geister in den USA und England gründlich in Verwirrung geraten zu sein. In den Vereinigten Staaten hat die Grolat der deutschen Unterseebootsflotte einen so nachhaltigen Eindruck gemacht, daß man es dort nicht mehr wagt, die deutschen Leistungen zu bagatelisieren.

Auch in England. Dort meint ein Rundfunkkommentator namens Henry English: „Die deutschen Unterseeboote werden allmählich aus den atlantischen Gewässern des Atlantik mehr und mehr nach Westen gedrängt, so weit, daß sie jetzt hauptsächlich in amerikanischen Küstengewässern operieren müssen.“

Man sieht, die Briten finden für alles eine Erklärung, und sei sie auch noch so albern. Die Tatsache, daß deutsche Unterseeboote planmäßig im westlichen Atlantik operieren, suchen sie sich selbst dadurch zu erklären, daß sie sagen, die deutschen Unterseeboote seien dazu einfach gezwungen, weil sie um England herum nicht mehr operieren könnten. Wie halten dem britischen Kommentator nur die eine Ziffer entgegen: Bis jetzt wurden 65 Schiffe mit 387 000 BRT. vor der nordamerikanischen Küste versenkt, immerhin eine ganz anständige Leistung für einen, wie der britische Rundfunksprecher meint, „erzwungenen“ Einsatz.

Vor der nordamerikanischen Küste versenkt

BRN Berlin, 8. Febr. Ein deutsches Unterseeboot versenkte in Höhe der nordamerikanischen Küste den USA-Tanker „Redia Uno“ von rund 8000 Tonnen. Das USA-Marineministerium muß den Verlust auch dieses Tankers eingestehen. 12 Ueberlebende des Tankers wurden in einem Hafen der USA, gelandet. 26 weitere Mitglieder der Besatzung werden vermißt.

Einzelheiten über die Kämpfe in Nordafrika

1220 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet

Berlin, 8. Febr. Ueber die erfolgreichen Kämpfe in Nordafrika werden fortlaufend neue Einzelheiten bekannt. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 5. Februar gab bereits eine Uebersicht über die gewaltigen Mengen vernichteten oder erbeuteten britischen Kriegsmaterials. Zu den hier genannten 3500 Gefangenen, 370 Panzerfahrzeugen und 192 Geschützen kommen jetzt noch 1220 Kraftfahrzeuge aller Art hinzu, die die Briten auf ihrem schiefen Rückzug aus Benghasi und Derna zurücklassen mußten, und die von den deutschen und italienischen Truppen erbeutet oder bei der Verfolgung der Briten vernichtet wurden. Diese 1220 Kraftfahrzeuge bilden den Fahrzeugpark nahezu eines ganzen Divisions. Daß die Briten eine solche Menge Fahrzeuge zurücklassen mußten, beweist die große Eile ihres Rückzuges vor dem unaushaltbaren Nachdrängen der deutschen und italienischen Verbände, die dem Feind keine Zeit ließen, beschädigte Fahrzeuge zu reparieren oder abzuschleppen. Gerade diese Eile, mit der Generaloberst Rommel seinen erfolgreichen Vorstoß führte, hat einerseits die britische Führung überfordert, zum anderen aber auch gewaltige Verluste von den deutschen und italienischen Soldaten gefordert. Die Spitze der nordafrikanischen Achsenkräfte legte an manchen Tagen 100

bis 150 Kilometer in ständiger Fühlung mit den Kampftruppen des Feindes und in ununterbrochenem Kampf zurück. In der gleichen Schnelligkeit, in der die Kampftruppen den Briten nachließen, wurden die rückwärtigen Dienste, vor allem der Nachschub an Munition und Verpflegung, aufgebaut und durchgeführt. Die Kampferfolge der Achsenkräfte erfahrene auch dadurch eine Steigerung, daß allein von Heeresverbänden im Laufe des Jahres über 50 britische Flugzeuge aller Typen abgeschossen oder am Boden zerstört wurden.

Benghasi — ein neuer Schauplatz der Briten

Alle Häuser geplündert

Rom, 8. Febr. Ueber „fünf Wochen englische Barbarei in Benghasi“ berichtet ein Frontbericht des „Messaggero“. Einwohner der Stadt, die bei dem Einzug kurz vor Weihnachten in Benghasi geblieben waren, erzählen, so stellt der Bericht fest, daß die Engländer zum Vizegouverneur der Cyrenaika den Kommandeur der jüdischen Brigade, Konran, einen Juden, ernannten und dem Oberleutnant Gan, ebenfalls einem Juden, die Stadtverwaltung unterstellten. Die Engländer bildeten eine Art von lokaler Polizei, die von Juden befehligt wurde und sofort mit Hausdurchsuchungen begann. Bald hob eine regelrechte Plünderung alle Häuser Benghasis an, ausgeführt von englischen Marineoffizieren, Australiern und Neuseeländern. Mit Offizieren an der Spitze plünderten die Banden die Wohnungen, rissen die Wände nieder, um verborgene Verstecke zu entdecken, zerstörten alles, was sie nicht mitschleppen konnten, und steckten zahlreiche Gebäude in Brand, darunter eine Reihe von architektonisch wertvollen Gebäuden, wie z. B. das der Banca Italia. Tag und Nacht hallten die Schreie Benghasis von dem rührenden Treiben der Soldaten wider, die es besonders auf Weibchen abgesehen hatten.

Nicht einmal die Kranken in den Hospitälern wurden verschont. Sie wurden gezwungen, alle Verpflegung und sogar ihre Kleider herzugeben. Raub, Mord und Vergewaltigungen aller Art waren an der Tagesordnung. Besondere Sorge galt dem englischen Oberkommando die „Fünfte Kolonne“. Ueberall wurde nach geheimen Sendern gesucht. Ueberall wollte man geheimnisvolle Komplote sehen. Einem Tuneser wurden alle italienischen Männer in Konzentrationslager gebracht und dort unter dauernden Drohungen, daß man sie erschließen werde, verhört und mißhandelt. Als die Engländer unter dem Druck der deutschen und italienischen Truppen aus Benghasi weichen mußten, zwangen sie alle Männer in deren Besitz Militärpistolen gefunden wurden, ihnen auf ihrem ruhmlosen Rückzug zu folgen.

Erfolge in Abwehr und Angriff

Schwungvoller Angriff eines rheinisch-westfälischen Infanterie-Regiments

Berlin, 8. Febr. Ein rheinisch-westfälisches Infanterieregiment warj Ende Januar und Anfang Februar in mehrstägigen erbitterten Angriffskämpfen im mittleren Teil der Ostfront starke bolschewistische Kräfte, die sich in Feststellungen und kämpfend ausgedehnten Dickern hartnäckig verteidigten. Auch hier hatten die deutschen Soldaten nicht nur gegen den sich verjweifelnden Feind, sondern auch gegen Kälte und Schneehürme und schwere Schneesverwehungen anzukämpfen. Trotzdem wurde der Angriff mit Schwung durchgeführt. Eine Anzahl Dörfer wurde dem Sowjet entrissen. Mehr als 1200 Tote ließ der Feind auf dem von den deutschen Truppen eroberten Gelände zurück. 8 Geschütze, 13 Pat., 86 Granatwerfer, 121 MGs, 150 vollständige Stauraüstungen, zahlreiche Pferde und Fahrzeuge sowie große Mengen von Handfeuerwaffen und Munition fielen in deutsche Hand.

Eine zahlenmäßig nur schwache deutsche Besatzung verteidigte während der ersten Februartage erfolgreich eine Ortschaft in der Mitte der Ostfront gegen starke bolschewistische Angriffe. In mehreren Wellen griffen annähernd 600 Bolschewisten wiederholt die Ortschaft an. Obwohl der Feind bei seinen Angriffen mehrfach dicht an die ersten Häuser des Ortes herankam, gelang es ihm infolge der entschlossenen Abwehr der deutschen Soldaten nicht, in den Ort selbst einzudringen. Bei einem dieser Angriffe ließen die Bolschewisten allein 75 Tote vor den deutschen Stellungslinien zurück. Als der Feind bei seinem letzten Angriff zurückzog, unternahm die deutschen Infanteristen aus dem Ort heraus sofort einen Gegenstoß, bei dem die Granatwerfer und Maschinengewehre des Feindes erbeuteten.

In den Kämpfen an der Einschließungsfront von Lenigrad zeichnete sich in diesen Tagen ein Kampftrupp der Flakartillerie besonders aus. Starke bolschewistische Kräfte unternahm hier an einer Stelle mit Unterstützung durch ihre Artillerie und begleitet von zahlreichen Panzerkampfwagen schwerer Bauart einen Durchbruchversuch durch die deutsche Stellungslinie. Die deutschen Kanoniere nahmen mit ihren beiden 88,3-Kilometer-Geschützen die feindlichen Angreifer sofort unter wirksamen Beschuß. Unterstützt durch das heftige bolschewistische Artilleriefeuer und das Feuer der feindlichen Panzerkampfwagen, beschossen die deutschen Kanoniere ununterbrochen aus offener Feuerstellung den Feind. Innerhalb kurzer Zeit vernichteten die beiden Geschütze fünf feindliche Panzerkampfwagen von 52 Tonnen Gewicht und zwei weitere 24-Tonnen-Panzer. Nach dem Verlust dieser beiden Panzerkampfwagen und nach hohen Verlusten an Tote und Verwundeten zogen die Bolschewisten sich zurück. Die restliche Flakabteilung, der diese beiden Geschütze angehören, hat damit bisher 78 Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet.

In der Nacht zum 6. Februar führte ein südn angelegtes Stoßtruppunternehmen an der Einschließungsfront von Lenigrad wieder zu einem besonderen Erfolg. Die Soldaten des Stoßtrupps arbeiteten sich während der Nacht bei harter Kälte an die feindlichen Stellungslinien heran und brachen überraschend ein. In festem Kampf wurde der Widerstand des Gegners gebrochen und 600 Meter der feindlichen Stellung aufgerollt, 13 Unterstände und 25 Kampfstände, in denen ein großer Teil der Besatzung gefangen war, wurden vernichtet. Der Stoßtrupp kehrte ohne Verluste in die eigene Stellung zurück.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront nahmen Truppen des deutschen Heeres am 4. Februar eine vom Feind hart besetzte und jäh verteidigte Ortschaft. Dabei fielen fünf Geschütze, drei Pat sowie zahlreiche Fahrzeuge, Schützen und Gerät in deutsche Hand. Als die Bolschewisten in der Nacht die Ortschaft im Gegenangriff wieder zu nehmen versuchten, wurden sie unter Verlust von 100 Toten zurückgeworfen.

Ein verstärktes deutsches Bataillon eroberte am 3. Februar im südlichen Abschnitt der Ostfront eine wichtige Ortschaft in erbittertem Kampf gegen zwei Samojed-Regimenter. Die deutsche Infanterie bewies in diesem Kampf gegen erdrückende feindliche Uebermacht erneut die große Ueberlegenheit eines jeden ihrer Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften über die Bolschewisten. Besonders deutlich kommt diese Ueberlegenheit darin zum Ausdruck, daß das deutsche Bataillon bei geringen eigenen Verlusten über 500 Gefangene machen konnte. Mehr als 500 tote Bolsche-

wisten wurden gezählt und drei Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen konnten als Beute eingebracht werden.

An der Einschließungsfront von Sewastopol verteidigten sich die bolschewistischen Kräfte im Laufe des 5. Februar im allgemeinen ruhig. Nur die Besatzung eines von uns bereits seit längerer Zeit genommenen Forts bei Balaklawa hatte einen feindlichen Vorstoß abzuwehren. Im Feuer der deutschen Truppen scheiterte der Angriff.

Eine deutsche Panzerdivision, die seit Mitte Januar im mittleren Teil der Ostfront im Angriff gegen zahlenmäßig überlegenen Gegner steht, brach in schneelender Kälte, die teilweise 42 Grad erreichte, und bei schweren Schneestürmen, die immer wieder den Schnee im Gelände mehrere Meter hoch aufstürmten, den erbitterten Widerstand des Feindes und entließ ihm mehrere Ortschaften. Die gegenwärtigen Vorkantenerfolge betragen in der angegebenen Zeit 6 Panzer, 66 Geschütze, 81 Granatwerfer, 170 Maschinengewehre und eine große Zahl von Handfeuerwaffen.

Auch die Flakartillerie erwies sich im Einsatz gegen angriffende bolschewistische Kräfte im Nordabschnitt der Ostfront wiederum besonders wirksam. Der Abschütze eines Fluggeschützes vernichtete fünf hintereinander fünf der ankommenden Raketen, unter denen sich drei schwerste Raketen befanden. Fünf weitere Sowjetpanzer erhielten wirkungsvolle Treffer, gerieten in Brand und drehten in langsamer Fahrt ab.

Ritterkreuzträger Kaldrack gefallen

Berlin, 8. Febr. Der Ritterkreuzträger Hauptmann Kaldrack, Gruppenkommandeur in einem Zerstörerregiment, ist im Kampf an der Ostfront unbesiegt den Fliegerläd gestorben.

Hauptmann Wolf Kaldrack wurde 1818 in Stargard als Sohn eines Obersten geboren. Bei Ausbruch des Krieges wurde er in ein Zerstörerregiment versetzt, am 1. April 1940 zum Hauptmann befördert und am 2. Oktober 1940 zum Kommandeur einer Zerstörergruppe ernannt. Er wurde am 2. November 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, nachdem er seine Gruppe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen mit nie erlahmendem Einsatz geführt und 11 Gegner im Luftkampf abgeschossen hatte.

Ritterkreuzträger seinen Verletzungen erliegen

Altenburg, 8. Febr. Der Altenburger Ritterkreuzträger Hauptmann Friedmann erlag seiner im Osten erlittenen schweren Schußverletzung. Bis zum Frühjahr 1910 in der Kriegsschule in Dresden, übernahm er dann eine Abteilung im Westen und erhielt beim Einsatz von 21 Tagen in diesem Feldzug das EK I und II und das Ritterkreuz als erster Offizier der deutschen Artillerie. An den Erfolgen seiner Division im Westfeldzug hat Hauptmann Friedmann großen Anteil. Nach winterlicher Ruhe in Schlesien machte er den Ostfeldzug vom ersten Tage an wieder mit. Hauptmann Friedmann wird weiterleben als Vorbild nicht nur für die deutsche Artillerie, sondern für alle, die ihn kannten.

Für verwegenen Draufgänger das Ritterkreuz

BRN Berlin, 8. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Georg Fandert, Flugzeugführer in einem Kampfschwadron.

Feldwebel Georg Fandert ist ein verwegener Draufgänger, der auf fast allen Kriegsschauplätzen große Erfolge erlangen konnte. Im Osten von Sewastopol hat er trotz schwerer feindlicher Abwehr einen schweren Kreuzer versenkt. Insgesamt hat Feldwebel Fandert 65 500 BRT. feindlichen Handelschiffes mit Balltreffern belegt und 29 500 BRT. beschädigt.

Zwei Monate Pazifik-Krieg

In den zwei Monaten des Krieges in Ostafrika ist eine große Fülle von Einzelmeldungen auf uns eingestürzt, daß zum Teil dies, sie immer in einen übersichtlichen Rahmen zu fassen. Neben einer Meldung aus Singapur stand eine, die sich mit Guinea befaßt, die dritte handelte von Burma und die vierte von Surabaja, und zwischen jedem dieser Orte liegen 2000, 3000 und 4000 Kilometer, und innerhalb der so gezogenen Linien beherrschen sich die riesigen Gebiete der Philippinen und der niederländisch-indischen Inseln. Manah einer hat sich schon gefragt, ob eine diese vielfältigen japanischen Einzeloperationen sprunghaft und ohne inneren Zusammenhang sind oder ob sie zu einem großartigen Gesamtplan gehören, der nach vorbestimmten Zeiten und Terminen Stück für Stück verwirklicht wird. Wir sind mit den Karten der europäischen Kriegsschauplätze vertraut; im Norden wurde gestreift, im Westen, im Süden, im Osten, immer aber konzentrierte sich die Kujmerflammet auf eine einzige Front, an der sich alle Kräfte zusammenballten. In Ostafrika liegen die Verhältnisse anders. Die Landkarte zeigt keinen geschlossen Kontinent, sondern ein durch weite Wasserflächen getrenntes Inselgebiet, in dem die Nordamerikaner, Engländer und Holländer nicht nacheinander bekämpft werden können, sondern zur gleichen Zeit angegriffen werden müssen. Jede einzelne japanische Kampfhandlung gehört zu einem Gesamtplan von genialer Klarheit und Großzügigkeit.

Der Schlag gegen Hawaii leitete die umfangreichen japanischen Operationen ein. Die USA-Flotte wurde in Pearl Harbour zusammengeschlagen. Damit war die wichtigste Klappe der Nordamerikaner auf dem Wege nach den Philippinen zugeschaltet. Die nächsten Schläge gegen Male und Guam orientierten genau dem gleichen Zweck: der Isolierung der am weitesten gegen Japan vorgeschobenen Inselgruppe der Philippinen. Man begann die Landung auf der Hauptinsel Luzon, die in der Eroberung von Manila ihre Krönung erhielt. Schlag auf Schlag folgte dann die Besetzung der südlich anschließenden Philippinen-Inseln, und dadurch gewannen die Japaner neue Abprungplätze für weitere Operationen.

Wie ein Uhrwerk lief die zweite große Aktion an. Aus dem Raum von Indochina und Thailand stießen starke japanische Kräfte gegen den mittleren Teil der Malakka-Halbinsel vor und begannen dann den Vormarsch nach Süden mit dem Ziel Singapur. In einem Kampf von insgesamt 21 Tagen rückten die Japaner durch Sumpfen und Dschungel, über Berge und reichende Flüsse rund 1100 Kilometer nach Süden und haben überall die Küste gegenüber der Singapur-Insel erreicht. Sie sind zum Angriff gegen die Schlüsselstellung vorgedrungen, um der Herrschaft Englands im indischen Meer ein Ende zu machen.

Eine dritte Aktion, die wieder erst in Gang gebracht werden konnte, nachdem der Erfolg der Malakka-Offensive sich stand, richtete sich gegen die selbständige britisch-indische Provinz Burma, die in zweifacher Hinsicht von Bedeutung ist. Einmal ist sie die Trägerin der Burmastraße, auf der Roosevelt und Churchill dem Längsflug-Regime Wasser und Munition zuschickten. Die Kämpfe, die sich jetzt nach der Eroberung von Ruweng gegen Rangun entwickeln, haben den Sinn, den letzten Zurück-



weg für Fischfangsicherheit vom Meere abzusperren und Fischungling möglich zu isolieren.

Die vierte große japanische Aktion hängt mit dem Ziel der Absperrung Australiens und Neuseelands zusammen. Auf dem West-Ost-Weg zwischen Singapur und Guinea liegen neben einander die Inseln Borneo und Celebes und die Inselgruppen der Molukken. Auf diesem Querringel haben die Japaner die wichtigsten Positionen besetzt. Gegenüber von Singapur, an der Westküste von Borneo, ist der holländische Hafen Pontianak jetzt in japanischer Hand. Von dort aus spannen sich wie ein weites Bogen die japanischen Stützpunkte Kemogot, Sambas, Kudjung, Miel, Brunel, Labuan, Jesselton, Sandalar, Tarakan und Balikpapan bis an die Ostküste Borneos und strecken sich dann über Celebes und die Molukken weiter nach Osten. Als vor einigen Tagen der Borneo-Hafen von Pontianak besetzt wurde, war das der Schlüsselpunkt unter einer ganzen Kette von Landungen und Besetzungen, die zunächst gar keinen besonderen Zusammenhang aufzuweisen schienen.

Näher hatte das Südchinesische Meer sieben Anlegerkanten, Japan, China, Indochina, Thailand, England, USA und Holland. Heute sind alle wichtigen Grenzen des Südchinesischen Meeres entweder in der Hand Japans oder unter seiner Kontrolle, so daß die Zeitungen in Tokio durchaus Recht haben, wenn sie erklären, daß das Südchinesische Meer praktisch zu einem japanischen Binnenmeer geworden ist. Die Zugänge zu diesem Meer sind kaum und leicht abzusperren. Die Japaner haben sich also die größtmögliche Operationsfreiheit im Kampfgebiet des Südchinesischen Meeres gesichert, und sie haben gleichzeitig jede Möglichkeit, von sich aus den Termin zu bestimmen, an dem sie weiter gegen den Indischen Ozean und Südwestwärts gegen Java, Malakka und Neuseeland vorstoßen werden.

Hafenstadt auf Borneo besetzt

20. 8. Febr. (Dad) Japanische Streitkräfte besetzten einem japanischen Bericht zufolge die Hafenstadt Labuan in der Darul-Bucht an der Ostküste von Borneo.

USA. treten die britische Erbschaft an

Stockholm, 8. Febr. Das einst so stolze und überhebliche Schweden muß eine neue Demütigung einstecken. Die gesamten Seefahrtströme des Empires im westlichen Pazifik sind dem USA-Admiral Hart unterstellt worden. Der nordamerikanische Vizeadmiral Kearny befehligt als „Chef der Anglo-Streitkräfte“ die Marineeinheiten Australiens und Neuseelands. So gab am Samstag das Washingtoner Marine-Departement bekannt, für die betroffenen englischen, australischen und neuseeländischen Flottenkommandos kämpfen zu sollen. Das verlegt sich durchaus nicht mit den bisherigen englischen Anschauungen von der weitgehend selbständigen Flotte, die Großbritanniens das Weltreich erschern und zusammenhalten half. Die USA. treten auf immer weiteren Gebieten die Erbschaft an.

Schweizer Frachter torpediert

Ein neuer britischer Rechtsbruch

Berlin, 8. Febr. Wie wenig die Briten die Rechte der Neutralen achten, beweist die Tatsache, daß ein britisches U-Boot den von der Schweiz geschickten Frachter „Arumea“ torpediert hat. Die „Arumea“ trug weithin sichtbar die Hoheitszeichen der Schweiz und war nach Genua bestimmt, um dort die für die Schweiz bestimmten Güter auszuladen. Das Schiff war 3240 Tonnen groß.

Griechisches Versorgungsschiff versenkt

Die gesamte griechische Presse veröffentlicht in größter Aufmachung und mit entsprechenden Kommentaren Augenzeugenberichte griechischer Seeleute über den Ueberfall eines britischen U-Bootes auf den griechischen Segler „Marina“, der mit einer Getreideladung nach Kalamata unterwegs war und durch Torpedoschuß versenkt wurde. Einmütig verurteilen die Blätter das Verhalten der Engländer gegenüber dem griechischen Volk, dessen unglückliche Lage die Briten kalt lassen. Nicht genug damit, Gie-

gentland ins Verderben gestürzt zu haben, siehe England, wie die Blätter betonen, heute dem langsamen Sterben des griechischen Volkes mitleidlos zu, dessen Leiden die Achsenmächte nach Möglichkeit zu lindern versuchten. In diesem Zusammenhang wird die Ankunft eines italienischen Getreideschiffes und die dadurch möglich gemordene Wiederaufnahme der Brotversorgung in Athen in größter Aufmachung verzeichnet.

Schwere Explosion in Tanger

Britischer Marineschlepper schwamm geladene Munition nach dem spanischen Hafen — Bis her 14 Tote — Nebenempörung in ganz Spanien — Protestdemonstrationen in Tanger — Belagerungszustand verkündet

Tanger, 8. Febr. Eine schwere Explosion im Hafengebiet von Tanger ist ein erneuter Beweis für die Dreistigkeit der Briten, die sich nicht im geringsten daran kehren, daß sie in dem spanischen Hafen Tanger nur Gäste sind und die spanische Regierung ihnen gütigsterweise das Recht einräumt, hat, diesen Hafen zum Umschlag von Lebensmitteln, Tabakwaren, Getränken und anderen Verbrauchsgegenständen nach Gibraltar zu benutzen. Die Engländer haben sich, wie ja schon andere Fälle in der letzten Zeit zeigten, über die spanischen Hoheitsrechte ohne Bedenken hinweggesetzt und von und nach Tanger hochexplosive Stoffe, Waffen und Munition transportiert. Wie nämlich die in Tanger erscheinende Zeitung „Epoca“ mitteilt, waren die in der Explosion verursachten, von dem englischen Schlepper „Rescue“ von Gibraltar nach Tanger gebracht worden. Nach Wichtung der Ladung trat dieser britische Schlepper sofort die Rückreise an. Bei der Explosion brach auch eine Kiste auseinander, die umfangreiches und außerordentlich artifizielles Propagandamaterial enthielt, mit dem der Ant-America-Service und die britischen militärischen und zivilen Propagandaorganisationen die muslimische Bevölkerung gegen die spanische Regierung aufzuwecken und für ihre Zwecke zu beeinflussen zu machen suchten. Auf diese Weise wurde festgestellt, daß die Briten die ihnen großartigsterweise von Spanien einräumten und weiter zugestandenem alten Privilegien in Tanger verlehren.

Die Polizei hat bei ihren ersten Untersuchungen ermittelt, daß Sprengstoff — wie aus den Resten erkennbar — auch in diplomatischen Kurierkästen enthalten war. Es steht zu befürchten, daß auch Waffen und Munition an unzulässige Elemente gelangt sind.

Die Zahl der Toten ist inzwischen auf 14 gestiegen. Es wird ferner mit dem Tode noch mehrerer Schwerverletzter zu rechnen sein. Die Explosion war so heftig, daß drei in der Nähe befindliche Autos zerstört und das spanische Rathaus am Kai stark beschädigt wurde. Die Opfer bestanden sich hauptsächlich unter den vielen Menschen, die die Festung des spanischen Konsulats aus Veritas erwarteten. Die 14 getöteten Menschen wurden sofort beerdigt.

Der Vorfall in Tanger, der keine Parallele in dem unglücklichen Ueberfall in dem spanischen Hafen Fernando No vor Monatsfrist findet, wo britische Kriegsschiffe dort friedlich vor Anker liegende deutsche Schiffe unter Verletzung der spanischen Neutralität beschossen hat, übertrifft in Spanien, besonders aber in Tanger, eine Nebenempörung hervorgerufen. In Tanger kam es in einer Massen demonstration Tausende von Arabern und Spaniern durchzogen mit marokkanischen und spanischen Fahnen die Straßen der Stadt und brachten Hochrufe auf General Franco und auf den Königen und Niedertruf auf die britischen Attentäter aus. Einzelne Gruppen der Menge, darunter die Angehörigen der bei der Explosion getöteten Araber demonstrierten später noch vor britischen Geschäften, wobei Steine gegen die Schaufenster geschleudert wurden und die Polizei einschreiten mußte. Wie das italienische Nachrichtenbüro Stefani noch ergänzend aus Tanger meldet, zog die empörte Menschenmenge auch zum britischen Konsulat und den Amtsräumen des britischen Geheimdienstes. Nachdem der Versuch, die Gebäude in Brand zu setzen, fehlerlos misslungen war, riß die Menge die Scheiterhaufen herunter, warf die Fenster ein und zerstörte einige britische Kraftwagen.

Die spanischen Behörden haben angefaßt dieser starken Empörung der Bevölkerung und zur Vermeidung von Ausschreitungen den Belagerungszustand über den Stadtbezirk von Tanger verkündet. Reuter brüht die Unerschämtheit, zu behaupten, es sei kurz nach der Ankunft des Marineschleppers „Rescue“, der britische Offiziere zum Wochenurlaub nach Tanger gebracht habe, eine Bombe von Admiraalängern geworfen worden. Die Ermittlungen der Polizei in Tanger weisen zur Genüge, was von diesen Umfälligkeiten des Reuterbüros zu halten ist.

Das ägyptische Parlament aufgelöst

Kairo, 8. Febr. Agenzia Stefani erfährt aus Kairo über Kairo: Nafas Pascha erklärte das Parlament für aufgelöst. Seine Regierung werde sich, so sagte er, auf ein neugewähltes Parlament stützen.

Das neue ägyptische Kabinett hat, wie der ägyptische Rundfunk meldet, folgende Zusammensetzung: Mustafa Kaba Pascha Ministerpräsident, Luhan- und Innenministerium, Makram Ebeid Pascha Finanzen, Ahmed Hamdi Selk Eni Pascha Verteidigung, Osman Moharram Pascha öffentliche Arbeiten, Ali Ismail Pascha Erziehung.

Portugal wählte den Staatspräsidenten

Carmona wiedergewählt

Lissabon, 8. Febr. Ministerpräsident Salazar richtete Samstag abend an alle Portugiesen eine Rundfunkansprache, in der er die Gründe aufzählte, die die Wiederwahl General Carmonas zum Staatspräsidenten wünschenswert machen. Er erklärte u. a. seit dem Ausbruch der nationalen Revolution habe General Carmona in der Staatsführung das größte Werk des nationalen Wiederaufbaues der letzten Jahrhunderte geleistet und ein Zeitalter eingeleitet, das in der portugiesischen Geschichte neben den glanzvollsten stehen könnte.

Dr. Salazar ging dann im einzelnen auf die Schwierigkeiten und wie er sagte, manchmal schmerzliche Arbeit der Konsolidierung über, die der Uebergang vom demokratischen zum jetzigen nationalen Regime erforderlich machte. Es sei eine neue Auffassung vom Imperium Portugals entstanden. Die Kolonien Portugals blühten an allen erdenklichen Punkten auf der Welt. Man habe die Neutralität wahren und den Frieden erhalten können — eine Neutralität, die allen nützlich sei, und ein Frieden, der niemand verletze. Der Krieg verleihe Aktivität dem nationalen Regime erforderlich machte. Es sei eine neue Auffassung vom Imperium Portugals entstanden. Die Kolonien Portugals blühten an allen erdenklichen Punkten auf der Welt. Man habe die Neutralität wahren und den Frieden erhalten können — eine Neutralität, die allen nützlich sei, und ein Frieden, der niemand verletze. Der Krieg verleihe Aktivität dem nationalen Regime erforderlich machte. Es sei eine neue Auffassung vom Imperium Portugals entstanden. Die Kolonien Portugals blühten an allen erdenklichen Punkten auf der Welt. Man habe die Neutralität wahren und den Frieden erhalten können — eine Neutralität, die allen nützlich sei, und ein Frieden, der niemand verletze. Der Krieg verleihe Aktivität dem nationalen Regime erforderlich machte.

La Guardia als Verteidigungskommissar abgelehnt. Nach einer Meldung aus New York sieht sich der jüdische Bürgermeister von New York, La Guardia, gezwungen, die Leitung des zivilen Verteidigungsamtes niederzuliegen. Die Zeitungen in New York schreiben, daß der jüdische Bürgermeister, den man mit Rücksicht auf seine ungenügenden Sachkenntnisse auf dem Gebiete der Verteidigung für ungeeignet für einen solchen Posten halte, sich mit anderen Aufgabengebieten befassen werde.

37 Millionen

Das bisher größte Sammelergebnis

Die im Januar durchgeführten Sammlungen im Kriegs-W.R. 1914/15 brachten das bisher günstigste Ergebnis von 37 210 768 RM. Das sind 15 140 388,58 RM = 68,00 Prozent mehr als im Vorjahr.

Auf diese gewaltige soziale Leistung im 3. Kriegswinter kann die Heimat stolz sein. Sie hat damit erneut bewiesen, daß sie die Opfer unermesslicher Wehrmacht zu würdigen weiß. Die Kämpfer an der Front können gewiß sein, daß die Heimat in Liebe und Treue opferbereit hinter ihnen steht.

Der Erbe vom Freigrabenhof
WELT-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MESSER, WERDAU.
1934. (Fortsetzung.)
„Gierigkeit, Heinz!“
„Auf wen denn?“ ruft Friemann erregt.
„Auf die Stute, Heinz!“
„Auf die Stute...?“ kommt es tonlos. „Auf ein Tier?“
„Er beugt sich weit vor und betrachtet das friedlich atmende Pferd. Es liegt nach den schweren Kämpfen der letzten Stunden wohntig ausgedehnt und hat die Augen geschlossen. Der aufgedunsene gewesene Leib ist zur normalen Form zurückgekehrt, das Fell schimmert warm und glänzend. Heinz legt leicht die Finger darauf und fühlt, wie sie leicht gehoben werden. Er weiß, er kann ihn ruhig gehen und sich schlafen legen. Nur ein paar Stunden mehr.“
Der Hof ist leer. Kurze Zeit noch, dann schlürfen schon die Pferde nach den Ställen vorlieb. Er verläßt Friemann und ein leichtes Frostgefühl. Es wäre am liebsten eine Tasse Kaffee zu trinken. Auch die Küche ist noch leer, aber eben die Herdringe zur Seite schiebt, kommt die Mutter, die ihn in den Sturz hatte eintreten hören.
„Wohnt es besser?“ fragt sie teilnehmend.
„Wohnt...?“
„Wie schön, Heinz! Laß mich machen.“ sagt sie und nimmt ihm das Rindholz aus der Hand, um es unter das harte Kissen zu stecken. Mit linken Ringern hängt sie eine Pflanze über das Herdloch, aus dem die Blut grell aufsteigt, die ihr Gesicht voll beleuchtet.
Heinz sitzt in der Ecke der breiten Bank, die an der Mauer hinsinkt, und freut sich, wie jung sie noch ist; er verfolgt, wie sie Tassen und Acker zum Tisch trägt und Butter und Brot aus dem Schrank nimmt.
„Warum bist du so nachdenklich?“ fragt sie, vor ihm stehenbleibend.
„Ich habe die Arme breit auf dem weißen Holz des Tisches liegen und schüttelt nur den Kopf. Als sie die Kanne, aus der sie ihm soeben eingegossen hat, zurückertragen will, legt er seine Hand auf die ihre. „Sag, Mutter, war das bei dir und Vater auch so? Diese Unruhe, ob wohl alles gut wird?“
Sie versteht ihn sofort. „Das geht wohl allen gleich. Heinz. Zusammenleben muß man sich immer. Bedenke doch, es kommen zwei ganzlich verschiedene Menschen zusammen, die sich erst nach und nach ineinander finden und fügen müssen. — Hast du Angst?“
„Angst nicht gerade. Ich weiß nicht! Ich habe das Empfinden, als ob ich Stepha auf die Dauer doch nicht halten könnte.“
Sie steht vor ihm, das Gesicht leicht herabgeneigt mit freudlich über seine unruhige Hand. „Nede Frau kann man halten, Heinz, wenn man sie zu verstehen sucht und nicht bloß an sich selber denkt. Sie muß das Gefühl haben, daß von ihrer Liebe und Treue das Leben ihres Mannes abhängt, daß sie ihm unentbehrlich ist, daß sie und die Kinder, die sie ihm schenkt, das Beste sind, das er besitzt. Wenn du deiner Frau das alles immer wieder zu erkennen gibst, wird sie nie von dir gehen wollen.“
„Sagst du das aus Erfahrung, Mutter?“
„Ja, mein Junge.“ Ihre Hand streicht noch immer trübend über die seine. „Hab keine Sorge. Du liebst sie doch so sehr.“
„Eben darum, Mutter! Es wäre furchtbar, wenn sie mich einmal verließ.“
„Sie wird dich nicht verlassen! Solche Gedanken solltest du überhaupt nicht aroß werden lassen!“ warnt sie, die Kanne wieder aufnehmend. — „Willst du jetzt nicht noch etwas nachschlafen? Du siehst ja erschöpft aus.“
„Daß eine Frau eine solche Umwälzung bringen kann, Mutter! Ist das bei jedem so?“
„Ich denke wohl, mein Heinz! Es geht ja auch der Frau nicht anders.“
„Dann bleibt es wohl auch Gertrud nicht erspart?“ fragt er.
„Goffentlich nicht.“ sagt sie lächelnd. „Und jeder, der es erfährt, fragt sich das gleiche, wie du, Heinz! Vielleicht ist dir das ein Trost.“
Er ruht schon eine Weile, als die Tür sich leise öffnet und ein Fuß vorsichtig zu seinem Bette schleicht. Er spürt den Atem, der über sein Gesicht geht und die Hand, die behutend das Kissen unter seine Wangen stopft. Obwohl er die Augen geschlossen hat, kann er alles sehen, wie sie die Decke, die etwas verunreinigt ist, vorsichtig gegen seine Brust heranzieht. Es ist so schön, daß die Mutter ihn versteht und mit ihm fühlt. Es geht jedem gleich, hat sie gelagt...“

Gertrud schreibt, daß es ihr sehr gefällt. Daß die Verwandten reizend zu ihr seien und der Schwarzwald sie entzünde. Zeit vorerstern schneite es. Sie freute sich schon sehr auf den Sport und auf das bunte Leben. Die Hotels seien bereits alle bis unter das Dach besetzt. Sie habe nicht gedacht, Soviet-Vertrieb hier zu finden.
„Und Stepha bekommt einen Brief ähnlichen Inhalts und die Einladung, sie einmal zu besuchen. Aber Stepha kann jetzt nicht fort. Die Mutter fühlt sich unwohl. Doch Stepha hat einen Auftrag für Gertrud. In nächster Nähe ihres augenblicklichen Schwarzwaldaufenthaltes sei die Gattin des Weheimrats Tena, eine enge Freundin von Stephas Mutter, abgekliegt, im „Adler“. Die Dame habe ihren Photoapparat bei einem kirchlichen Besuch im Bodenendhaus liegen gelassen, vermissen ihn wahrscheinlich und wisse nicht, wo er geblieben sei. Gertrud möge sich das einmal freundlich ausfragen.“
Also schnallt Gertrud die Eier an und fragt im „Adler“ nach. Dort wohnt die Dame nicht. Soviet der Portier weiß, im „Schwarzwalddorf“, weil der „Adler“ keinen Platz mehr hatte.
Gertrud flüht den Weg zum „Schwarzwalddorf“ hinunter und landet in tiefer Anbeugung vor einem Herrn, der eben aus der Tür tritt. Der Herr blickt sich rasch, sieht sie unter den Schaltern, hält sie hoch und wartet, bis sie wieder auf den Reinen steht.
„Danke.“ sagt Gertrud und findet, daß es ein annehmend sympathisches Männergesicht ist, in das sie blickt. Der lebenswürdige Bester trägt braune Stiefeln, eine helle Rollweste, die bis an den Hals zugeknöpft ist, und hat die blaue Mütze tief über die Ohren gezogen, denn es ist recht frisch draußen. Vielleicht wohnt er sogar hier und weiß, ob eine Frau Weheimrat Tena unter den Gästen ist. Er weiß es leider nicht, aber er wird sich gern erkundigen, sagt er, kommt nach wenigen Minuten wieder zurück und bestellt die Dame hätte zwar hier gewohnt, ist aber bereits vorhin Sonntag abgereist.
„Schade.“ meint Gertrud. „Sie hat nämlich ihren Photoapparat bei Frau Imhoff liegen gelassen. Ich sollte ihr das ansprechen, damit sie weiß, wo sie ihn zu finden ist.“
Gertrud hat keine Ahnung, wie rasch der junge Mann neben ihr kombinieren: Imhoff — Stepha — Heinz Friemann — Dago — Gertrud — Das Mädchen vor ihm dünnte Gertrud Friemann sein. Soll ich nicht dem Portier ansprechen, wer die Nachricht überbracht hat?“ fragt er unschuldig. (Fort. folgt.)

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Februar 1942

Wochenblatt für die Hitlerjugend vom 9. - 15. Febr. 1942
Wochenpruch:
Die Zeit fordert von uns Gehorsam gegen das Gebot der Stunde und Treue in den großen und kleinen Dingen des Alltags.
Friedrich Kirchsch.

BDM und BDM-Beck „Glaube und Schönheit“ Standort Altensteig und Bernau

Mittwoch und Donnerstag Jugendherberge 20 Uhr. Mitbringen: Hauschuh, Schürze, Schere, Nadel, Zwirn, alte Socken oder Strumpflängen, Männerch-Blühwe oder -Stiefel.

Wer an den beiden Abenden nicht kommen kann, ist am Sonntag 15 Uhr in der HJ ebenfalls zum Strohschuharbeiten. Dies gilt auch denjenigen Mädchen, die auf Weihnachten keine HJ-Arbeit abgeliefert haben.

3. M. Standort Altensteig und Bernau. Die ganze M-Gruppe hilft bei den Strohschuharbeiten für unsere Soldaten mit. Nächsten Dienstag und Mittwoch 2 Uhr Parteihaus. Mitbringen: Schürze, etwas Zwirn, Holzhammer und Schere.

Hilfeschmar, Standort Alte Fein. Werkstattdienst für diese Woche: Leistungsstufe I: Dienstag, Donnerstag jeweils 20 Uhr, Sonntag 9 Uhr. Leistungsstufe II u. III: Montag, Mittwoch, Freitag jew. 20 Uhr.

G.-f. 27401 Die ganze Gef. tritt am Dienstag den 10. 2. um 20.15 Uhr an der Turnhalle an. (Sport) Am Donnerstag den 12. 2. tritt die ganze Gef. um 20.30 Uhr am Parteihaus an. (Heimabend.)

Kagold. (Todesfall) Im Alter von 88 Jahren starb Stadt- und Katasterkommissar a. D. August Kapp, eine markante Persönlichkeit Kagolds. Er entstammte einer angesehenen Kagolder Tuchmachersfamilie. Vom Jahre 1881 bis zu seiner Zuruhelegung im Jahre 1918 war er in den Diensten der Stadt Kagold.

Bad Teinach 8. Febr. (Vorteilsglück) Ein im Kasinozigaretten zur Behandlung weilender Wehrmachtsangehöriger hatte dieser Tage das große Glück, aus dem Kalten des hiesigen Losverkaufers der Reichslosterie der NSDAP, einen 500RM-Gewinn zu ziehen.

Schramberg. (Diamantene Hochzeit) Fabrikant Hugo Kern konnte am 6. Februar mit seiner Gattin Albertine geb. Hils das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Serketten, Kr. Heidenheim. (Vorfälle) Eine Frau beging die Unvorsichtigkeit, eine verschlossene Bettstange in den Ofen zu stellen. Nach kurzer Zeit gab es eine heftige Explosion, wodurch der fast noch neue Ofen vollständig zertrümmert wurde. Auch in der Wohnung wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Kalen. (Zusammenkunft) Die drei Kalener Gesangsvereine Liederkreis, Liedertafel und Kullanka haben sich zu einem „Städtischen Chor“ zusammengeschlossen. Die Führung des neuen „Städtischen Chors“ übernimmt der frühere Vereinsleiter der Liedertafel, Jähr.

Stuttgart. (Brände durch Unvorsichtigkeit) In der Städtischen Straße ging ein 12 Jahre alter Junge auf der Bühne mit offenem Licht unvorsichtig um. Dabei kamen Lumpen und Gerümpel zur Entzündung. Die Feuerwehrpolizei löschte den Brand, der einen nicht unbedeutenden Gebäude- und Mobiliar Schaden verursacht hatte. — In einer Panierhandlung entstand am Donnerstagabend ein Schadenfeuer. Ein mit glühender Asche gefüllter Kesselimer hatte im Hofraum Kisten und Packmaterial in Brand gesetzt. Der Brand wurde von einem Wächter der Feuerwehrpolizei gelöscht.

Schüler-Weißerprüfung. Im Monat Januar legten 36 Schachhalter aus dem Bereich der Landesbauernschaft Württemberg in Hohenheim ihre Schüler-Weißerprüfung ab.

Händler, Kr. Eßlingen. (85 Jahre alt) Am Samstag feierte Frau Marie Riß, Drehermeisters Witwe, ihren 85. Geburtstag in geselliger Fröhlichkeit. Die Hochbetragte ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold. Als ältestes Gemeindeglied nimmt sie noch heute regen Anteil am Zeitgeschehen.

Wernloch, Kr. Rünzingen. (Mädchenlandjahrheim eingerichtet) Das neubauende Gasthaus zum „Girsch“ ging durch Kauf an die Gemeinde über und wurde zu einem Mädchenlandjahrheim eingerichtet; der große Saal des Gasthauses wurde Parteital.

Der Sport vom Sonntag

Stuttgarts Soldaten überzeugten
Die Augsburgs Standartens unterlag 6:3 (0:1)

Die Soldaten des Wehrkreiskommandos V holte sich in der Adolf-Hitler-Kampfbahn im einzigen Fußballspiel des Tages in Württemberg ihre Revanche gegen die bisher ungeschlagene Standarte von Augsburg, die zuletzt den Stuttgartern mit 6:0 eine peinliche Niederlage beigebracht hatte. Obwohl Conen fehlte, gab es mit 3:0 (1:0) einen verdienten einwandfreien Sieg über die Gokkmeraden, die allerdings auch mit drei Ersatzleuten antreten mußten.

Auf dem zwar etwas glatten, aber durchaus spielfähigen Feld der Kampfbahn gehörte die erste Halbzeit fast ausschließlich den Stuttgartern. Die letzten zwanzig Minuten fanden dann wieder völlig im Zeichen der Stuttgarter, die durch Kurt Rosenbitter und Walz ihren Sieg sicherstellten und mit etwas Glück noch höher hätten gewinnen können.

Röblin — Tandberg kämpften unentschieden

7000 Zuschauer, unter ihnen Landesportführer Dr. Klett und sein Mitarbeiterstab, erlebten am Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle zwei vom Anfang bis zum Ende packende Boxkämpfe. Die Verpfichtung des ehemaligen zweifachen Amateur-Europameisters Olle Tandberg (Schweden) gegen den deutschen Ex-Europameister Arno Röblin (Berlin) durch den Schwabenring war wirklich der „Ring-Schlager“. In einer wahren Ringkämpf kämpften die beiden Riesen vom Gongschlag an auf Siegen und Brechen und trennten sich nach dramatischem

Verlauf; der wunderolle, verbissen durchgeführte Schlagwechsel brachte ein Unentschieden.

Nicht weniger große Begeisterung löste der Kampf der beiden „Jwerge“ aus, den sich Fliegengewichtmeister Hans Schiffer (M.-Gladbach) und sein alter Rivale Hubert Ostermanns (Reich) über tempo- und schlagreiche acht Runden lieferten. Die beiden Einleitungsgechichte verliefen infolge der notwendigen Umkleung etwas matt. Deimling (Karlsruhe) schlug Brandburger (Darmstadt) in der dritten Runde k.o., und Michael Petrescu (Rumänien) wurde k.o.-Sieger in der zweiten Runde über den völlig unfertigen Württemberger Kämpfer, ohne einen ernsthaften Schlag gelandet zu haben, da Kämpfer entmutigt aufgab.

Es war ein ganz anderer Kämpfer, der da nach dem ersten Gongschlag mit seinen 93,2 Kilogramm und 1,94 Meter Wuchshöhe sofort auf den eleganten und geschmeidigeren Tandberg (90,5 Kilo, 1,90 Meter) mit aller Entschlossenheit einbrang. Der Schwede mußte zu Beginn zahlreiche schwere Brocken auf den Körper nehmen, zeigte aber dann seine Größe und sein Können, als er in der dritten Runde durch blühenden Ausfall seine Ein-zwei-Schläge landete. Es gelang denn auch Röblin nicht, sein Rechte entscheidend bei dem Schweden einzusetzen, der unheimlich schnell am Mann war und bald das Tempo verschärfte. In der vierten Runde hatte Röblin Tandberg einmal kurz erfaßt, aber der Schwede zeigte sich dann später selbst am Seil als ein ungewöhnlich erfahrener Boxer. Nach einer packenden sechsten Runde begann Tandberg seine größere Jugend und Schärfe deutlich auszuspielen, doch vermochte auch er mit einigen genaueren Kopfstößen nicht endgültig zurückzuwerfen. In der Schlussrunde griff Röblin noch einmal beherzt an und schmeiß sich damit ein durchaus gerechtes Unentschieden gegen den funktionsreichen Schweden, dessen pikante Kampfwelt ein besonderes Lob verdient.

Walter Henkel wurde beim Pariser Wehrmachtsboxen von 17 000 Soldaten überraschend geschlagen. Gegen den Niederländer Rikus de Boer erlitt er in der dritten Runde eine fast blutende Rückenwunde an der Augenbraue und mußte aufgeben. Ernst Weich schlug Schiller in der zweiten Runde k.o., Rad Blaso wurde sogar in der ersten Runde k.o.-Sieger über Fritz Koppel. Punktsiege errangen Wistandt über Mohr und Grötsch (Augsburg) über Leopold.

Verleger und Schriftsteller Dieter Lank 3. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig Druck Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig, 3. St. Preis 3 gültig

Oberschule Altensteig

Dienstag, 10. Februar, finden sich alle Schüler (auch Neuanwärter) im Schulhaus ein. (Papier und Bleistift mitbringen.) und zwar

- um 9 Uhr: Kl. IV und V,
- um 9 1/2 Uhr: Kl. II und III,
- um 10 Uhr: Kl. I.

Ostertag.

Für die Verwaltungsbehörden des Kreises
(Landratsamt, Wirtschaft- und Erziehungsausschuss, Kreispflege, Jugendamt usw.)
Suche ich eine größere Anzahl
männlicher und weiblicher Kräfte
als Dienstanwärter oder über die Kreisgrenzen. Zielt vornehmlich auf jüngere und ältere Mädchen und Frauen, jedoch sind Kandidaten in Kurz- und Wehrdienst nicht ermuntert; männliche Bewerber sollten mindestens 45 Jahre alt sein. Die Bezahlung erfolgt nach der Tarifordnung für Angestellte im öffentlichen Dienst; für tüchtige Kräfte bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten.
Bewerbungen erbitte
der Landrat in Calw.

Trinerall-Ovalltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 30 Tabletten nur 70 Pf. g.
Erhält in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trinerall GmbH, München J 27/ kx

Viehzuchtverein Kagold e. V.
Am Mittwoch, 11. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr findet im Rathaus zur „Krone“ in Kagold die ordentliche **Mitgliederversammlung** statt.
Redner: Pflanzungsinspektor Sekele und Tierärztinspektor Künzlebach.
Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.
Beteiligung des Erscheinens wird erwartet!
Der Vereinsführer: Böhler.

Mutti spars Butter u. Fett
Nur 36 Pf. g.
Brotaufstrich
süßlich und köstlich schmeckend, sauer und appetitlich wie kein anderer mit Reichelt's Kunsthonigpulver
a. Zucker geschalt, auch geeignet zum Backen
b. ohne Zucker, ohne Fett, ohne Salz
c. ohne Zucker, ohne Fett, ohne Salz, ohne Konservierungsstoffe
B. Reichelt, Breslau 5, Schl.-Hoch 201 12-8

Altensteig, 9. Febr. 1942.
Todes-Anzeige
Unser herzensguter, treuherziger Vater
Fritz Flaig sen.
ist am Freitag abend in seinem 83. Lebensjahre in das ewige Leben hinübergegangen.
Familie Flaig.
Die Beisetzung findet Mittwoch 13.30 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.
Für Beileidsbesuche danken wir herzlich.

Nischalden, 9. Febr. 1942.
Todes-Anzeige
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben Bruder, Schwager, Vater und Onkel
Michael Großhans
am Sonntag morgen um 1/2 1 Uhr im Alter von 58 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Großhans mit Familie Oberweiler
Maria Großhans
Hans Großhans mit Familie, Nischalden
Beerdigung Dienstag 13.30 Uhr.

Die Fibel ist zu haben in der
Buchhandlung Lank, Altensteig

